

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 13: Einklassen- oder Mehrklassenschule

Artikel: Generalversammlung des Vereins Katholischer Lehrerinnen der Schweiz am 6./7. Oktober in Lugano
Autor: Renggli, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen Plan abgeben muß und sogar noch während der Schulzeit korrigieren darf, bleibt bestimmt Zeit, um noch einiges fürs Leben zu erwerben, das ich benötige, man mir aber sonst nicht gibt. Wer ganz und gar in der Schule aufgehen will, muß so gestellt sein, daß er dies in Ruhe tun kann. Die Mehrklassenschulen absorbieren die Lehrkräfte, die alle Möglichkeiten ausnützen, voll und ganz. Darum steht auch die Öffentlichkeit auf der andern Seite, die Einklassenschule ist billiger – der Lehrer kostet weniger, und es dürfen ihm sogar dafür noch viel mehr Kinder aufgebürdet werden. Was herauskommt, bekümmert ja so wenige!

Generalversammlung des Vereins Katholischer Lehrerinnen der Schweiz am 6./7. Oktober in Lugano

Martha Renggli, Luzern

In großer Spannung, ob uns im Süden besseres Wetter beschieden sei, reisten wir am Samstag mit dem Gotthardzug nach Lugano. Und – welche Freude! In Airolo begrüßten uns Sonnenschein und blauer Himmel. Je mehr wir nach Süden fuhren, desto wärmer wurde es. Die Einladung: »Sektion Tessin und Zentralvorstand heißen Sie in der goldenen Herbstsonne des Südens herzlich willkommen« erwies sich als wahr.

Die Tagung fand in der Casa Azione Cattolica statt und begann um 17.30 Uhr mit der Delegiertenversammlung. Wer frei war, konnte die kunstgewerblichen Arbeiten von Fräulein Fetzer bewundern. Es wurden interne Vereinsgeschäfte der Vergangenheit und Zukunft besprochen. Nach dem Nachtessen erfreute uns die Tessiner Jugend mit sehr schönen Liedern und Spielen. Den Lehrkräften sei an dieser Stelle für all die Arbeit recht herzlich gedankt. Zum Schluß dieses hübschen »Tessiner Abends« wurden uns herrliche Trauben serviert.

Am Sonntagmorgen zelebrierte der hochwürdige Bischof Monsignore Angelo Jelmini das heilige Meßopfer in der Hauskapelle, was uns Lehrerinnen sehr erfreute. Am Schluß der heiligen Handlung wandte sich Exzellenz in einer kurzen, aber sehr tiefen Ansprache an uns. Der gnädige Herr wußte viel Anerkennung für unsere Arbeit und munterte uns auf, unsern Idealen treu zu bleiben.

Um halb zehn Uhr begann die Generalversammlung. Die Zentralpräsidentin Fräulein Maria Scherrer, St. Gallen, begrüßte zu Beginn die Gäste und Kolleginnen und dankte allen für das Kommen und Mitarbeiten. Die Jahresberichte der Zentralpräsidentin und der Sektionspräsidentinnen

Redaktionelles

Raumhalber mußte die große, instruktive Arbeit von Karl Stieger »Unterrichtspraktische Übungen an einer Gesamtschule« sowie weitere Beiträge für diese Sondernummer von J. R. Hard und W. Stutz auf eine kommende Nummer verschoben werden. Aus demselben Grunde können wichtige Beiträge in der UMSCHAU wie Blinklichter, Nachrufe, Freiburgischer Fortbildungskurs für Taubstummenlehrer, Freiburgisches Besoldungsmalaise, wichtige Kantonalberichte, Hinweise auf neue Lehrmittel wie Kerns Rechenkasten, Herder-Lexikon, Schöninghs Textausgaben usw. erst in einer späteren Nummer erscheinen.

Lehrerin und Mädchenerziehung

waren Beweise fruchtbarer Arbeit. Alle freuten sich besonders, daß durch Zusatz zu Art. 3 der Statuten eine Zusammenarbeit mit den Westschweizerinnen möglich wird. Nach Abwicklung der geschäftlichen Traktanden, die dank der guten Vorbereitung einen raschen, reibungslosen Verlauf nahmen, kam H. H. Pater Dr. Basil Monti OSB zum Wort. Der Referent, ein sehr tüchtiger und erfahrener Pädagoge, brachte uns in seinem Vortrag: »Erziehung zum Opfer« lebensnahe Eindrücke ins Bewußtsein. Wir spürten, daß er seinen Vortrag aus dem Leben schöpfte. Wenn er zu Beginn des Referates unsere Zeit das Jahrhundert des Kindes nannte, so hat das seine Berechtigung, denn es wird tatsächlich viel getan für die Jugend. Aber ist dadurch die Menschheit besser geworden? Die pädagogischen Methoden werden immer verfeinert und verbessert, und die Jugendkriminalität nimmt immer mehr zu. Die moderne Schule hat zuviel Wissen geboten und zuwenig Erziehung. Papst Pius XII. sagte am 4. November zu den italienischen Lehrern: »Vom Lehrer wird mehr Weisheit gefordert als Wissen, mehr Tiefe als Breite.« Der Vortrag baute sich auf zwei Fragen auf: 1. Warum Erziehung zum Opfer? 2. Wie bewirken wir die Erziehung zum Opfer? Wir scheuen eigentlich das Wort Opfer, denn wir sehen darin nur Verzicht, Verlust. Und doch ist es ein Gewinn und bringt uns Nutzen ein. Opfer heißt lateinisch sacrificium (sacrum = heilig, facere = machen). Die Erziehung sorgt und bemüht sich um die Zukunft. Wir müssen die Jugend emporziehen, ihr helfen, daß aus Menschenkindern Gotteskinder werden. Zu diesem Ziel gibt es keinen andern Weg als den des Opfers. Heute sind die Kinder zerstreut, flüchtig, nach-

lässig. Es ist ein Minimum von Anstrengung da, dafür ein Maximum an Vergnügen. Niemand hält die Kinder an, Opfer zu bringen. Nach und nach verweichlichen sie. Schüler müssen Charaktere werden; aber dann muß man ihren Willen formen. Nur Vorträge allein nützen nichts. Da heißt es handeln, in die Tat umsetzen. Augustinus sagte: »Wir sind nichts, wenn wir keine Willensmenschen sind.«

Im zweiten Teil des Referates gab uns H. H. P. Basil auf die Frage: Wie können wir unsere Kinder zum Opfer gewinnen? einige praktische und sehr nützliche Hinweise. Erziehen wir zum frohen Opfer, und haben wir ein Wort der Anerkennung und des Lobes bereit! So sehen die Kinder, daß das Opfer nützt und hilft. – Das Referat wurde in italienischer Sprache wiederholt. Wir dankten dem sehr gewandten Redner mit kräftigem Beifall.

Die Zentralpräsidentin dankte zum Schluß nochmals dem H. H. Referenten, den Kolleginnen der Sektion Ticino für die so gediegene Gestaltung der Tagung, den lieben Gästen aus der Schweiz und dem Ausland für ihr großes Interesse, das sie unserem Verein entgegenbrachten, und nicht zuletzt den lieben Schwestern in der Casa Cattolica für die liebenswürdige Gastfreundschaft.

Ein Car führte alle Interessentinnen nach Castagnola, wo sie in der prächtigen, in einem großen Park gelegenen Villa Favorita die herrlichen Kunstgemälde, Teppiche, Plastiken und andern Kostbarkeiten besichtigen konnten. Eine frohe kollegiale Stimmung durchwaltete die ganze Tagung. Die zwei schönen Tessiner Tage unter sonnigem Himmel werden uns allen, die dabei waren, in froher Erinnerung bleiben.

Schulfunksendungen im November 1956

Erstes Datum jeweiligen *Morgensendung* (10.20 bis 10.50 Uhr); zweites Datum *Wiederholung* am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr).

1. Nov./9. Nov.: *Ein altes Lied in neuem Gewande*. Walter Bertschinger, Zürich, stellt dar, wie ein altes Volkslied (Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald) in der Hand eines modernen Komponisten (Hermann Reutter) umgewandelt werden kann. (Ab 6. Schuljahr.)

2. Nov./5. Nov.: *Das Erdbeben zu Basel (1356)*. In einem Hörspiel schildert Dr. René Teuteberg, Basel, das ergreifende Schicksal eines Hochzeitspaares, das noch während der Hochzeitsfeierlichkeiten durch das Erdbeben getrennt wird, wobei der junge Ehemann von einem einstürzenden Torturm erschlagen wird. (Ab 6. Schuljahr.)

6. Nov./16. Nov.: *Der Bergsturz von Elm*. Hörfolge von Hans Thürer, Mollis, der als gründlicher Kenner dieses schreckhaften Ereignisses wie auch als erprobter Autor von Hörfolgen eine spannende Sendung erwarten läßt. (Ab 6. Schuljahr.)

7. Nov./12. Nov.: *»Der Tod und das Mädchen«*. Ernst Müller, Basel, erläutert den Variationensatz aus Schuberts d-Moll-Streichquartett. Es empfiehlt sich, als Vorbereitung der Sendung

das Gedicht »Es ist ein Schnitter, der heißt Tod«, »Der Tod und das Mädchen« (siehe Schulfunkzeitschrift) oder ein anderes Gedicht zum Thema Tod zu behandeln, wozu übrigens die Sendungen vom 2. und 6. November als Ausgangspunkt dienen können. (Ab 7. Schuljahr.)

8. Nov./14. Nov.: *»Die Bettlerin«*. Eine Betrachtung des Gemäldes von Frank Buchser. Autor: Otto Wyß, Solothurn. Wie üblich kann die einwandfreie Reproduktion zum Preis von 20 Rp. pro Bild (ab 10 Stück!) bestellt werden durch Einzahlung des entsprechenden Betrages an die Schulfunkkommission Basel (Postcheck V 12635). (Ab 7. Schuljahr.)

13. Nov./19. Nov.: *Kautschuk*. Hörfolge von Ernst Grauwiler, Liestal. Es wird mit ihr die Erfindung des Kautschuks durch Charles Goodyear dargestellt und damit zugleich gezeigt, wie ein zäher Wille schließlich zum Ziel führt. (Ab 7. Schuljahr.)

15. Nov./23. Nov.: *S O S! – S O S!* Pilot Oswald Matti, Kloten, schildert in einer Hörfolge die Arbeit der schweizerischen Rettungsflugwacht, die bekanntlich nicht nur in den Schweizer Bergen, sondern auch in den Schrek-

Umschau

kenstagen von Holland zum Einsatz kam. (Ab 7. Schuljahr.)

20. Nov./30. Nov.: *Tag des Kindes*. André Jacot, Küsnacht, schildert in einer eigenen Liedfolge den Tageslauf des Kindes. Für diese Sendung wurde ein Liedblatt bereitgestellt, das alle zehn Lieder dieser Tageslaufkantate enthält. Näheres siehe Schulfunkzeitschrift. (Ab 5. Schuljahr.)

20. Nov. 18.30 bis 19.00 Uhr: *Volksbibliotheken*. Eine Hörfolge für die Fortbildungsschulen von Fritz Brunner, Zürich. Damit bietet sich für kaufmännische, gewerbliche und allgemeine Fortbildungsschulen eine gute Gelegenheit, das Thema Schundliteratur und gute Lektüre zu behandeln.

E. Grauwiler

»Was erwarten Priester und Laien voneinander«

Sonntag, den 18. November 1956, führt die Katholische Volkshochschule Zürich eine Studientagung über das Thema